

## Ergebnisprotokoll

### der 2. Regionalplanungskonferenz „Eingliederungshilfe Wohnen“ am 06.05.2009 im Kreishaus Gütersloh

Beginn: 14.30 Uhr  
Ende: 17:00 Uhr

**Teilnehmer:** siehe Anwesenheitsliste (Anlage 1)

#### **Tagesordnung:**

**TOP 1:** Begrüßung

**TOP 2:** Aktuelle Zahlen zum Wohnen von behinderten Menschen im Kreis Gütersloh

**TOP 3:** Kurzer Sachstandsbericht zum FUD-Projekt des Landschaftsverbandes

**TOP 4:** Stand Rahmenzielvereinbarung Wohnen II (inklusive KoKoBes)

**TOP 5:** Stand der Planungen von Wohnangeboten für Menschen mit geistigen Behinderungen im Kreis Gütersloh

**TOP 6:** Ergebnisse der Arbeitsgruppen

**TOP 7:** Diskussion/Weitere Vorgehensweise

**TOP 8:** Sonstiges

---

#### **Zu TOP 1:**

Herr Jung begrüßte die Anwesenden zur 2. Regionalplanungskonferenz für den Kreis Gütersloh. Er wies darauf hin, dass Herr Feischen vom LWL-Wohnverbund als Vertretung für Frau Prof. Dr. Börner (LWL-Klinik) teilnehme. Ergänzungen zur Tagesordnung wurden nicht vorgetragen.

#### **Zu TOP 2:**

Die Vertreter des LWL trugen aktuelle Zahlen aus dem Bereich Wohnen für das 2. Halbjahr 2008 vor (Anlage 2). Herr Wedershoven wies eingangs darauf hin, dass der Kreis mit Blick auf die ambulante Quote weiterhin landesweit sehr gut dastehe.

Folgende Entwicklungen wurden hervor gehoben:

- Im direkten Vergleich zwischen Bedarf und vorhandenen Plätzen sei das wohnortnahe stationäre Platzangebot für geistig behinderte Menschen im Gebiet des Kreises Gütersloh nicht ausreichend. Diese Unterversorgung mache Zusteuerungsbedarf notwendig. Bei der räumlichen Verteilung der BewohnerInnen wurde deutlich gemacht, dass vor allem im Bereich der geistig behinderten Menschen eine hohe Fremdbelegungsquote (42 %) vorläge. Viele Menschen aus dem Kreis Gütersloh erhielten stationäre Eingliederungshilfen außerhalb des Kreisgebietes. Es erging der Appell an die anwesenden Leistungsanbieter, Einwohner des Kreises Gütersloh bei der Platzbelegung zu bevorzugen. Gründe für die hohe Fremdbelegungsquote seien beispielsweise eine (zeitweise) Unterversorgung mit adäquaten Angeboten, eine erhöhte Frequentierung von Klinik- und Anstaltsorten und familiäre Bindungen. Im Nachgang zu der Sitzung legte

der LWL eine Aufstellung über die Belegung mit Externen in einzelnen Behinderteneinrichtungen zum Stichtag 31.12.2008 vor ([Anlage 3](#)).

- Im 2. Halbjahr 2008 sei die Anzahl der LeistungsempfängerInnen aus dem Kreis Gütersloh im Ambulant Betreuten Wohnen weiter angestiegen. Die überwiegende Mehrheit machen dabei psychisch behinderte Menschen und Suchtkranke aus.
- Der Bereich „Wohnen in Gastfamilien“ verzeichne landesweit eine hohe Zuwachsrate, sei aber im Kreis Gütersloh eher schwach ausgebaut. Eine frühe Sensibilisierung für diese Wohnform sei wichtig.
- Auffallend hoch im Vergleich zu den anderen Gebietskörperschaften im Bereich des LWL sei die große Nachfrage nach neuen Bauprojekten und Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen im Kreis Gütersloh.
- Bei den im Rahmen des individuellen Hilfeplanverfahrens beratenen Fällen fiel im 2. Halbjahr 2008 die vergleichsweise hohe Quote von Menschen über 50 Jahre auf.

### **Zu TOP 3:**

Das ambulante Hilfesystem soll nach den Plänen des LWL weiter entwickelt werden. In diesem Zusammenhang steht auch das Projekt „Familienunterstützende Hilfen“. Im Rahmen des Projektes soll geprüft werden, ob es aus wirtschaftlichen Gründen zweckmäßig ist, Familien zu unterstützen, in denen erwachsene Kinder mit Behinderungen leben, um dadurch den Eintritt in die ambulante oder stationäre Wohnbetreuung hinauszuschieben, bzw. die dort eintretenden Hilfebedarfe zu verringern.

Die Evaluierung der Ergebnisse für das FUD-Projekt ist in den Modellregionen Herford und Dortmund abgeschlossen, allerdings liegt dem LWL die Auswertung bisher nicht vor. Ende Mai findet eine Feedbackrunde unter Beteiligung der Universität Dortmund statt. Ziel sei es, innerhalb von ca. 3 Monaten Schlüsselemente für ein tragfähiges Konzept zu erarbeiten. Danach werden an Hand einer erneuten Ausschreibung Kommunen für die konkrete Umsetzung gesucht.

### **Zu TOP 4:**

Von der Umsetzung der zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtsverbände des Landes NRW und den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe abgeschlossenen Rahmenzielvereinbarung Wohnen II berichtete Herr Wedershoven Folgendes:

- Anfang Juli sei das nächste Treffen der Vereinbarungspartner zur konkreten Umsetzung der Ziele angesetzt.
- An der katholischen Hochschule Münster sei eine Forschungsgruppe zur Untersuchung von Gelingensfaktoren für das Wohnen älterer Menschen mit Behinderung eingesetzt worden, an der sich der LWL ebenfalls beteilige. Die Laufzeit der Forschungsarbeit wird 2-3 Jahre betragen.
- Wegen des Ausbaus der Beratungslandschaft im Gebiet des LWL wurden Erfahrungswerte mit den im Bereich des LVR installierten sog. „KoKoBes“ ausgewertet. Der LWL ist zu dem Ergebnis gekommen, dass für den Bereich Westfalen-Lippe keine Festlegung auf das dortige System mit Sozialpädiatrischen Zentren und KoKoBes erfolgen soll. Ziel sei es stattdessen, bis Ende 2009 ein eigenes Beratungsmodell zu entwickeln, das bereits in 2010 umgesetzt werden soll. Aufgrund vorhandener Besonderheiten in der Beratungslandschaft werde es voraussichtlich aber kein Gesamtkonzept für Westfalen-Lippe geben.
- Im Bereich der psychisch behinderten Menschen wird der Ausbau von Tagesstätten entsprechend der vorhandenen Bedarfe diskutiert. Daneben wird über Alternativen zu den Tagesstätten nachgedacht.

### **Zu TOP 5:**

Herr Henke, Werkstatt für behinderte Menschen, berichtete, dass die Anbieter für geistig behinderte Menschen einen Unterarbeitskreis in der GAG gebildet hätten. Danach stellten Herr Henke (WfbM), Herr Rustige (Lebenshilfe) und Herr Daubertshäuser (v. B. A. Bethel) die in Planung befindlichen Bauvorhaben vor:

- WfbM: Am Standort „Unter den Ulmen“ in Gütersloh wird eine neue Wohneinrichtung gebaut, die 24 stationäre Plätze sowie eine Tagesbetreuung mit 20 Plätzen vorhält. Unterlagen zu diesem Bauvorhaben sind dem Protokoll beigefügt ([Anlage 4](#)).
- Lebenshilfe: In Harsewinkel wird als Ersatz für die Wohngruppe Lärchenweg ein neues Gebäude in Apartmentform errichtet. Darin soll sowohl die Pflege schwerstmehrfachbehinderter Menschen als auch unterstütztes Wohnen möglich sein. Darüber hinaus sei für Harsewinkel ein Angebot im Rahmen des LT 24 in Planung.

- v. B. A. Bethel: das Wohnangebot der v. B. A. Bethel richtet sich an geistig behinderte Menschen mit komplexen Störungen, herausforderndem Verhalten und besonderem Strukturierungsbedarf in einem engen Rahmen (LT 10). Zur Zeit sei man auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück im Nordkreis des Kreises Gütersloh möglichst mit räumlicher Nähe zur Werkstatt für behinderte Menschen.

Auf Nachfrage erläuterte Frau Arntz, dass es sich bei den vorgestellten Projekten nicht um die Schaffung zusätzlicher stationärer Plätze, sondern um eine Verlagerung in den Kreis Gütersloh handele. Frau Klingert wies darauf hin, dass durchgängige Systeme von stationär nach ambulant und umgekehrt ohne damit verbundenen Wohnortwechsel für die betroffene Klientel wünschenswert wäre.

#### **Zu TOPs 6 und 7:**

Die beiden Unterarbeitsgruppen der Regionalplanungskonferenz stellten ihre Ergebnisse vor. Zunächst referierte Frau Arntz vom LWL für die **Arbeitsgruppe „Wohn- und Betreuungsformen für Menschen mit erhöhten Bedarfen“** (Anlage 5). Es wurden Personengruppen herausgearbeitet, für die nach Ansicht der Teilnehmer im Kreis Gütersloh zusätzlicher Betreuungsbedarf gesehen wird. Für drei Personengruppen wurden Konzeptentwürfe erarbeitet. Grundsätzlich wird auch für Personen mit multiplen Störungen die Möglichkeit des ambulanten Wohnens gesehen, sofern flexiblere Module als bisher denkbar sind.

Frau Arntz ergänzte, dass sie im Nachgang zu den Sitzungen der Arbeitsgruppe für den Bereich der suchtkranken Menschen von den Einrichtungsträgern die Aussage erhalten habe, dass das vorhandene Angebot ausreiche (Anlage 6). Daraufhin erläuterte Herr Wedershoven, dass Module wie Nachtbeobachtung, Basisdienstmodul, etc., zwischen LWL und Einrichtungsträgern bereits konkret im Gespräch seien.

Im Anschluss wurden die Ergebnisse zur Diskussion frei gegeben mit der Bitte, weitergehende Arbeitsaufträge an die Gruppe zu formulieren. Aus dem Plenum kamen folgende Anregungen:

- Es fehle an kleinerem, bezahlbarem Wohnraum für Ambulantes Wohnen im Kreisgebiet. Ein weiteres Thema für die Arbeitsgruppe könne die Frage sein, wie diese Bedarfslücke zu füllen sei.
- An die Arbeitsgruppe erging die Bitte, die dargestellten Personengruppen zu quantifizieren. So sei eine Priorisierung möglich.
- Für die weitere Arbeit wurde vorgeschlagen, den Schwerpunkt auf 2-3 signifikante Personengruppen zu legen. Dann könnte im einzelnen herausgearbeitet werden, welche individuellen Bedürfnisse diese Menschen haben und wie ein Idealmodell aussehen könnte.

Für die zweite Arbeitsgruppe **"Außerinstitutionelle komplementäre Hilfen (Tagesstruktur, Beschäftigungs- und Freizeitangebote)"** stellte Herr Susat die Ergebnisse vor (Anlage 7). Im Bereich der Beschäftigung / Arbeit wurde eine relativ gute Abdeckung mit Arbeitsplätzen im Bereich der WfbM bescheinigt. Fehlen würden jedoch geschützte Arbeitsplätze „vor“ der WfbM für noch grundsätzlich erwerbsfähige Menschen (SGB II). Darüber hinaus seien sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze nur punktuell vorhanden. Auch diese Zahl sei bei weitem nicht ausreichend. Als weiteres Problem wurden die sog. „Extremfälle“ herausgearbeitet. Eine gewisse Klientel sei derart gesellschaftsunkompatibel, dass sie jegliche formgebundene Tagesstrukturierung, wie sie bei Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen naturgegeben sind, sprengen.

Im Bereich der Freizeitgestaltung böten die einzelnen Anbieter für ihre Kunden viele sehr unterschiedliche Angebote an. Wünschenswert seien niederschwellige Angebote (weit unterhalb der Tagesstätten) in Form einer festen Anlaufstelle. Als Referenzobjekt könne die „Neue Schmiede“ in Bielefeld dienen. Bei einem solchen Angebot könnten zielgruppenübergreifend unterschiedliche Angebote vorgehalten werden. Grundsätzlich seien Mobilitätshilfen ein Gelingensfaktor für tagesstrukturierende Angebote jeder Art, da diese nur dann Wirkung zeigten, wenn behinderte Menschen sie auch erreichen könnten. Die Möglichkeit, Ehrenamtliche mit einzubinden, sollte zudem näher betrachtet werden.

In Ergänzung zu dem Vortrag machte Frau Tanski deutlich, dass im Bereich der Freizeitgestaltung am dringendsten Handlungsbedarf bestünde. Dieser Aspekt wurde durch Herrn Jung unterstützt. Er gab zu bedenken, dass Freizeit in der heutigen Gesellschaft überwiegend privat organisiert werde, so dass grundsätzlich fraglich sei, ob und inwieweit behinderte Menschen überhaupt in das gesellschaftliche Leben integrierbar seien. Herr Feischen trug vor, dass möglichst stadtteilorientierte Angebote wünschenswert seien, um die Erreichbarkeit zu erhöhen und vorhandene Strukturen zu nutzen. Für den

Bereich der Suchtkranken könne, so Herr Strewe, eine Anbindung an ortsansässige Vereine angedacht werden. Herr Wedershoven schlug vor, einmal näher zu untersuchen, was konkret getan werden müsse, um behinderten Menschen, differenziert nach Art der Behinderungen, ein selbstständiges Leben zu ermöglichen.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden inhaltlich diskutiert und sollen bis zur nächsten Sitzung weiter konkretisiert werden.

#### **Zu TOP 8:**

- Mit Bezugnahme auf das Konjunkturpaket II der Bundesregierung zum Abbau von Doppelzimmern fragte Herr Walter an, wie diese Mittel bei den Trägern ankämen. Frau Arntz erklärte, dass der LWL sieben Millionen Euro für diesen Zweck erhalten habe. Insgesamt lägen 183 Vorschläge verschiedener Träger vor. Erste Priorität bei der Vergabe der Fördermittel hätten Einrichtungen mit Mehrbettzimmern, dann solche mit Doppelzimmern.
- Die Sitzung wurde durch Herrn Jung geschlossen. Dieser bedankte sich bei allen Anwesenden für die konstruktive Mitarbeit und kündigte an, dass die nächste Regionalplanungskonferenz Ende des Jahres 2009 stattfinden werde. Ein konkreter Termin werde noch bekannt gegeben.

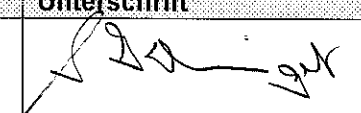
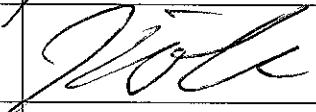

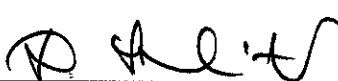
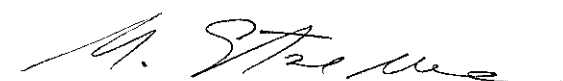
#### **Anlagen:**

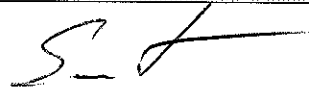
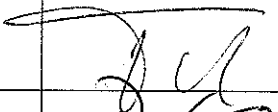


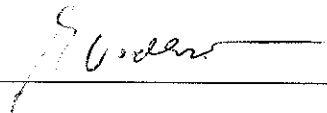
1. Anwesenheitsliste
2. Aktuelle Zahlen des Landschaftsverbandes aus dem Bereich „Wohnen“ mit Stand 31.12.2008
3. Belegung von stationären Wohnplätzen im Kreis Gütersloh durch Externe
4. Planungen der WfbM Gütersloh für das Bauprojekt „Unter den Ulmen“
5. Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1 („Wohn- und Betreuungsformen für Menschen mit erhöhten Bedarfen“)
6. E-Mail der v. B. A. Bethel sowie Schreiben des Haus Nordhorn vom 27.04.2009
7. Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2 ("Außerinstitutionelle komplementäre Hilfen (Tagesstruktur, Beschäftigungs- und Freizeitangebote")

Protokoll: C. Reich

**Teilnehmerliste Regionalplanungskonferenz „Eingliederungshilfe Wohnen“ am 06.05.2009 im Kreishaus Gütersloh**

Lfd. Nr.	Name	Institution	Unterschrift
1	Arntz, Andrea	LWL	A. Arntz
2	Boden, Ulrike	SPD-Fraktion	U. Boden
3	Büscher, Wolfgang	Förderkreis Wohnen-Arbeit-Freizeit	W. Büscher
4	Daubertshäuser, H. G.	v. B. A. Bethel	H. G. Daubertshäuser
5	Feischen, Karl-Josef	LWL-Wohnverbund	K.-J. Feischen
6	Feldmann, Helmut	CDU-Fraktion	H. Feldmann
7	Geller, Horst	FDP-Fraktion	H. Geller
8	Henke, Martin	Werkstatt f. behinderte Menschen GT	M. Henke
9	Hensdiek, Norbert	AG der Selbsthilfegruppen im Suchtbereich Kreis GT e.V.	N. Hensdiek
10	Jung, Christian	Kreisdirektor Kreis Gütersloh	C. Jung
11	Klaus, Karl-Heinz	CDU-Fraktion	K. H. Klaus

Lfd. Nr.	Name	Institution	Unterschrift
12	Klingert, Susann	Daheim e.V.	
13	Köhler, Jens	Kreis Gütersloh	
14	Papenbrock, Roswitha	LWL	Roswitha Papenbrock
15	Reich, Cathrin	Kreis Gütersloh	
16	Rose, Andrea	LWL	A. Rose
17	Rustige, Karl	Lebenshilfe	K. Rustige
18	Schlüter, Doris	Kreis Gütersloh	
19	Schmitz, Judith	Kreis Gütersloh	J. Schmitz
20	Schütze, Annegreth	FWG-UWG-Fraktion	
21	Spratte, Fritz	SPD-Fraktion	
22	Strewe, Michael	Komet e.V.	

Lfd. Nr.	Name	Institution	Unterschrift
23	Susat, Stefan	Kreis Gütersloh	
24	Tanski, Claudia	Kreis Gütersloh	
25	Vincke, Detlef	GRÜNE-Fraktion	
26	Walter, Peter	Diakoniewerke Werther u. Wiedenbrück	
27	Wedershoven, Michael	LWL	
28			
29			
30			

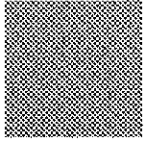
Wir  
unternehmen  
Gutes.

Regionalplanungskonferenz im Kreis Gütersloh am 06.05.2009

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



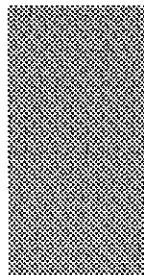


# Regionalplanungskonferenz

Wohnbezogene Hilfen für Menschen mit  
Behinderung

im

**Kreis Gütersloh**



Regionalplanungskonferenz im Kreis Gütersloh am 06.05.2009

**LWL**

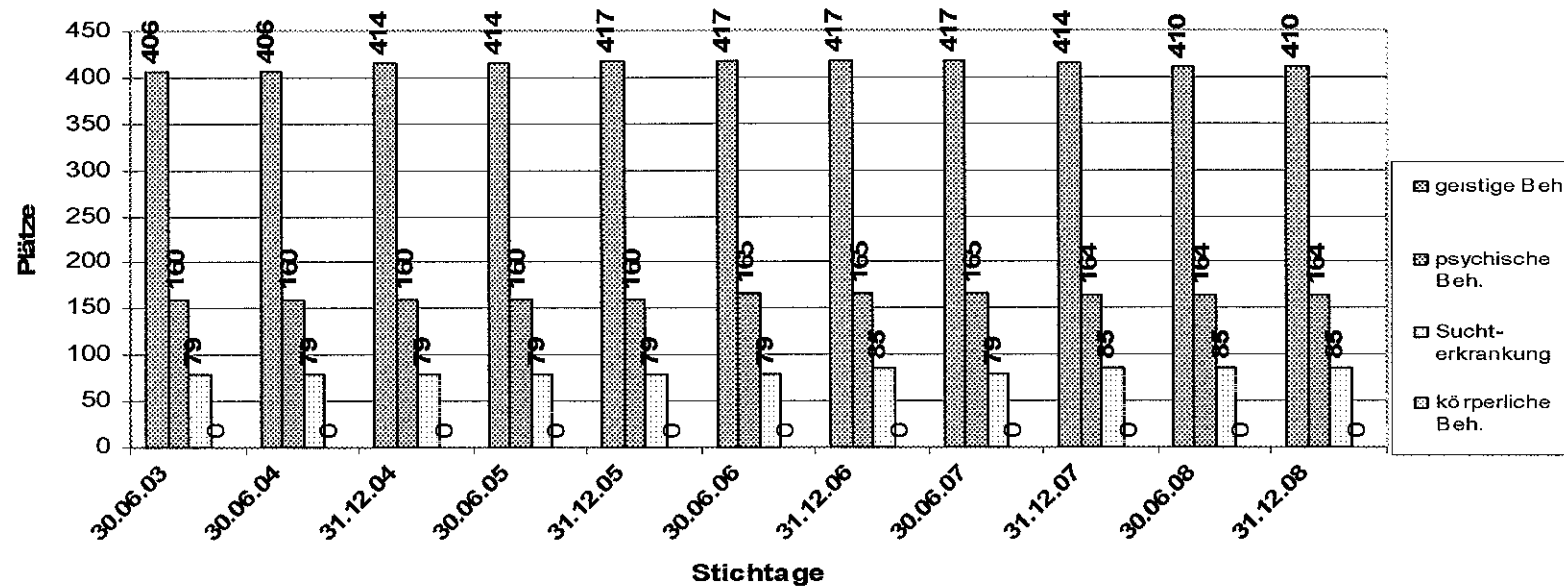
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

- Stationäres Wohnen

# Stationäres Wohnen

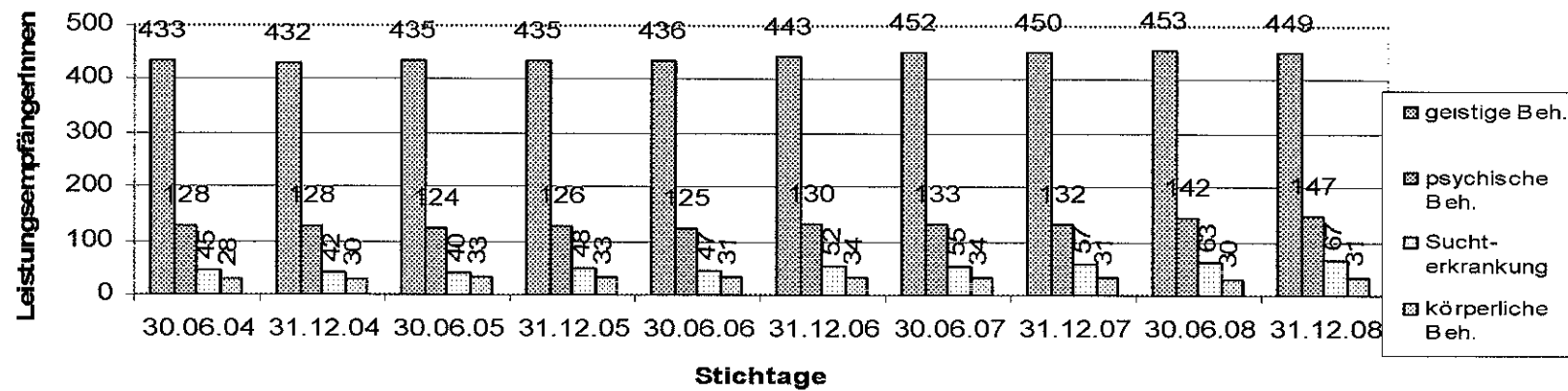
## Stationäre Wohnhilfen im Kreis Gütersloh

### Entwicklung der Wohnheimplätze



# Stationäres Wohnen

LeistungsempfängerInnen aus dem Kreis Gütersloh  
im Stationären Wohnen



Regionalplanungskonferenz im Kreis Gütersloh am 06.05.2009

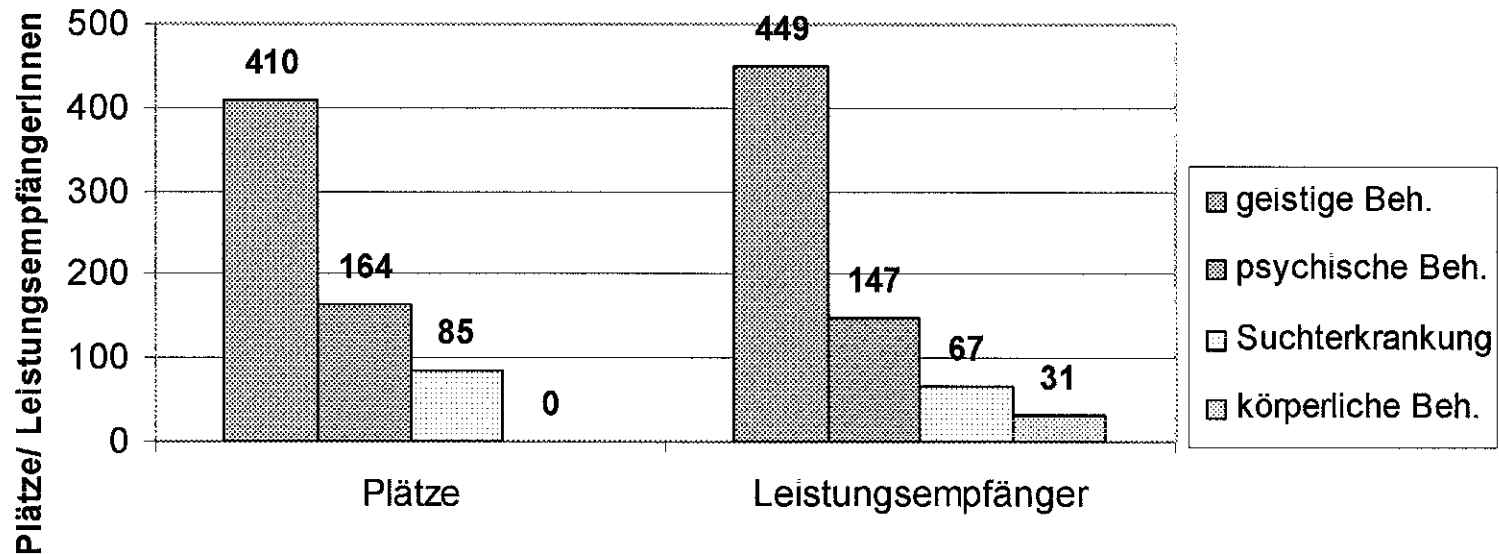


Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

# Stationäres Wohnen

## Leistungsempfänger im Verhältnis zu Wohnplätzen

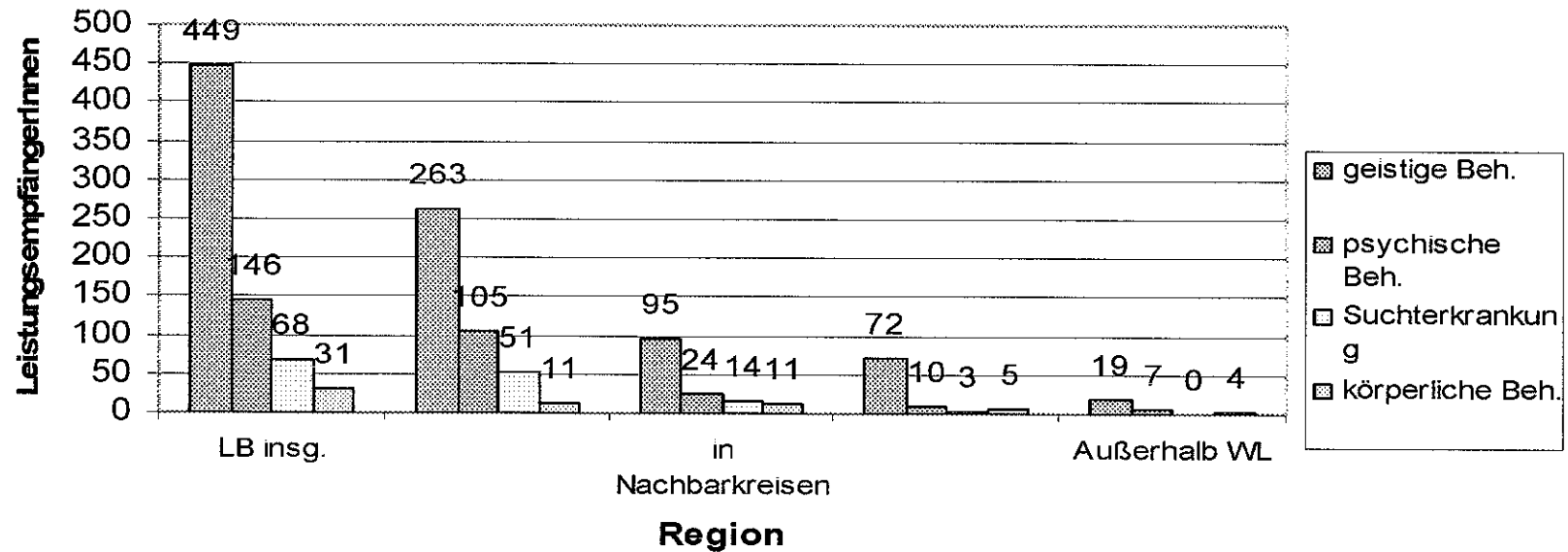
Wohnheimplätze und LeistungsempfängerInnen aus dem Kreis Gütersloh  
im stationären Wohnen zum Stichtag 31.12.2008



# Stationäres Wohnen

## Regionale Versorgung im Kreis Gütersloh

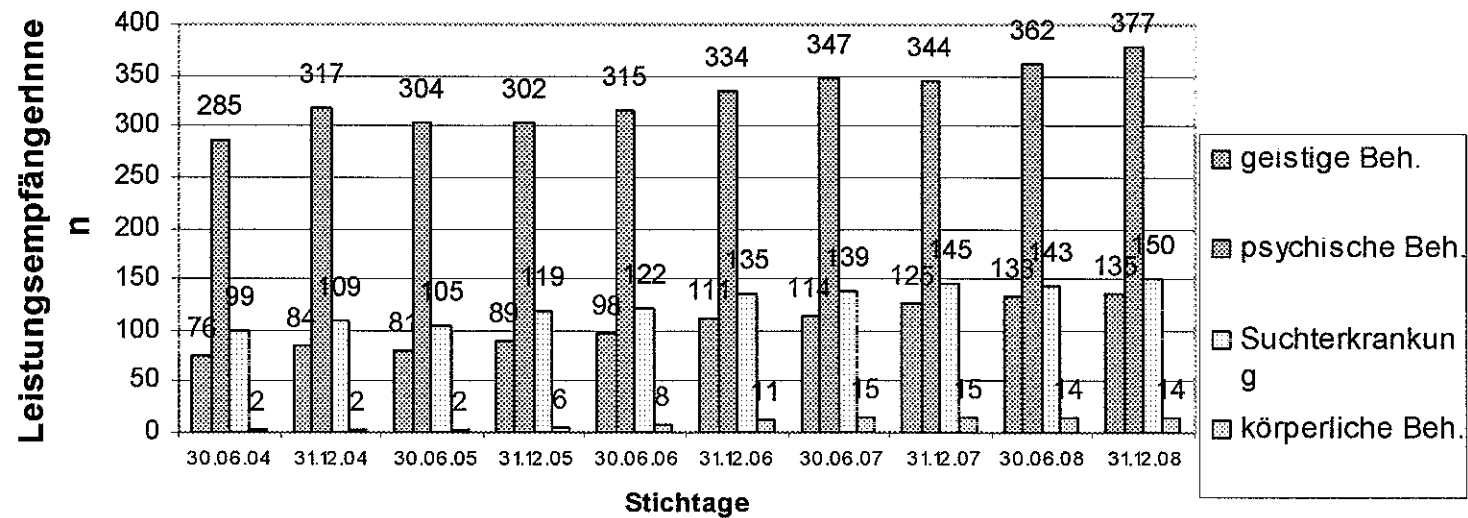
### Räumliche Verteilung der BewohnerInnen zum Stichtag 31.12.2008



- **Ambulant Betreutes Wohnen**

# Ambulant Betreutes Wohnen

LeistungsempfängerInnen aus dem Kreis Gütersloh  
im Ambulant Betreuten Wohnen



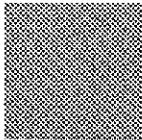


# Wohnbezogene Hilfen

Verhältnis stationäres Wohnen zum Ambulant Betreuten Wohnen

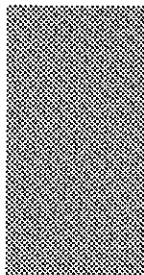
Stichtag: 31.12.2008

Menschen mit	stationär	ambulant	Kreis Gütersloh	Westfalen-Lippe
geistiger Behinderung	449	135	77:23	79:21
psychischer Behinderung	147	377	28:72	37:63
Suchterkrankungen	67	150	31:69	38:62
körperlicher Behinderung	31	14	69:31	69:31
<b>Gesamt</b>	<b>694</b>	<b>676</b>	<b>51:49</b>	<b>59:41</b>



# Betreutes Wohnen in Gastfamilien

Weiterhin ein Dienst, mit einem 3. Nutzer seit 2009



Regionalplanungskonferenz im Kreis Gütersloh am 06.05.2009



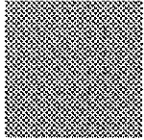
Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

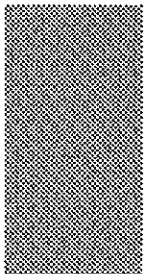
## Veränderungen/Perspektiven im ABW

Im Zeitraum seit 30.06.2008 haben 2 neue Dienste die Zulassung für das Ambulant Betreute Wohnen erhalten. Ein Dienst für Menschen mit psychischer Behinderung und Dienst für Menschen mit geistiger Behinderung.

Auffallend im Kreis Gütersloh ist die recht große Nachfrage nach neuen Bauprojekten und Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung.



- **Individuelles Hilfeplanverfahren**



**Regionalplanungskonferenz im Kreis Gütersloh am 06.05.2009**

**LWL**

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

# Individuelles Hilfeplanverfahren

Konkrete Situation im Kreis Gütersloh

Anzahl der Hilfeplankonferenzen : **12** im 2. Halbjahr 2008

Anzahl der beratenen Fälle im Halbjahr **107**

Anzahl der beratenen Fälle pro Konferenz: **9**

Durchschnittliche Beratungszeit pro Klient/in: **35** Minuten



Regionalplanungskonferenz im Kreis Gütersloh am 06.05.2009

**LWL**

Für die Menschen.

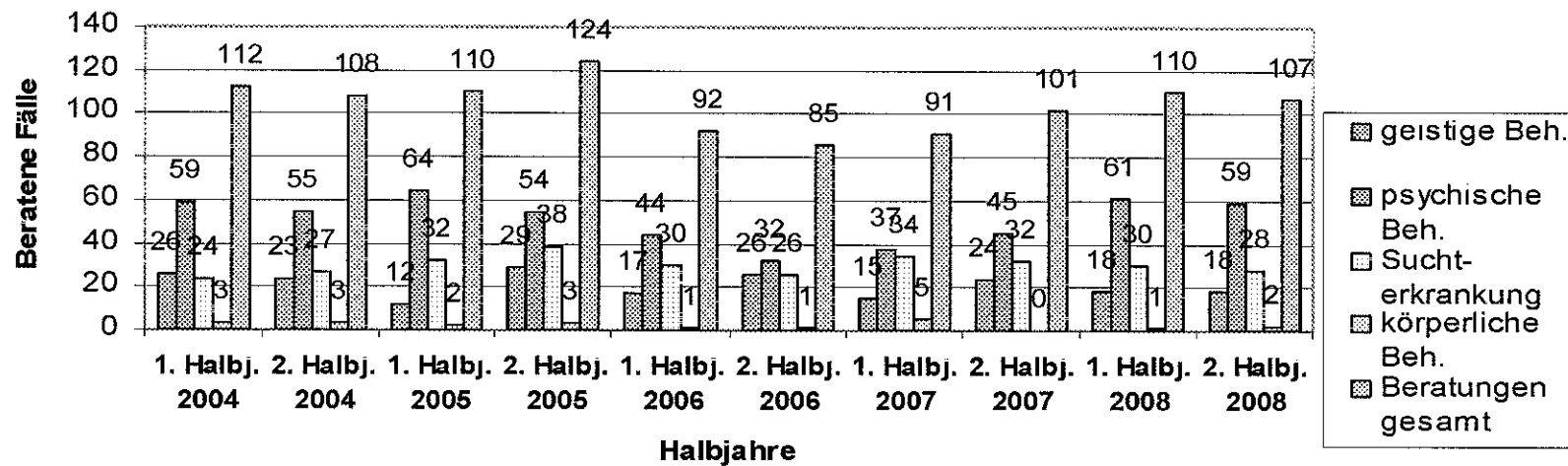
Für Westfalen-Lippe.

# Individuelles Hilfeplanverfahren

## Beratene Fälle

Entwicklung der Zahl der beratenen Fälle differenziert nach Zielgruppen

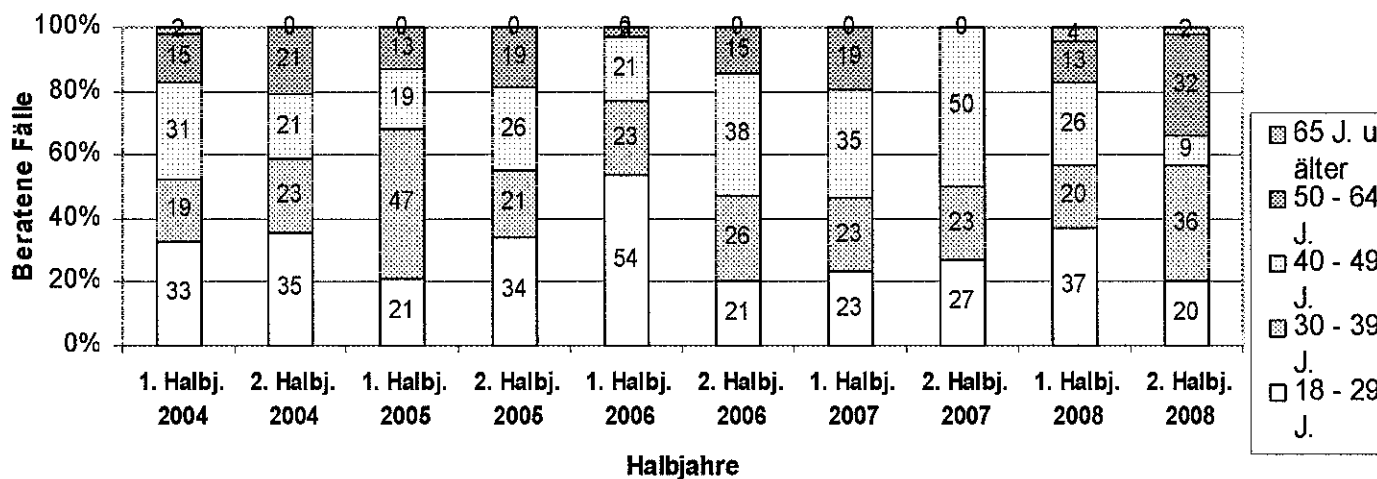
im Kreis Gütersloh



# Individuelles Hilfeplanverfahren

## Beratene Fälle

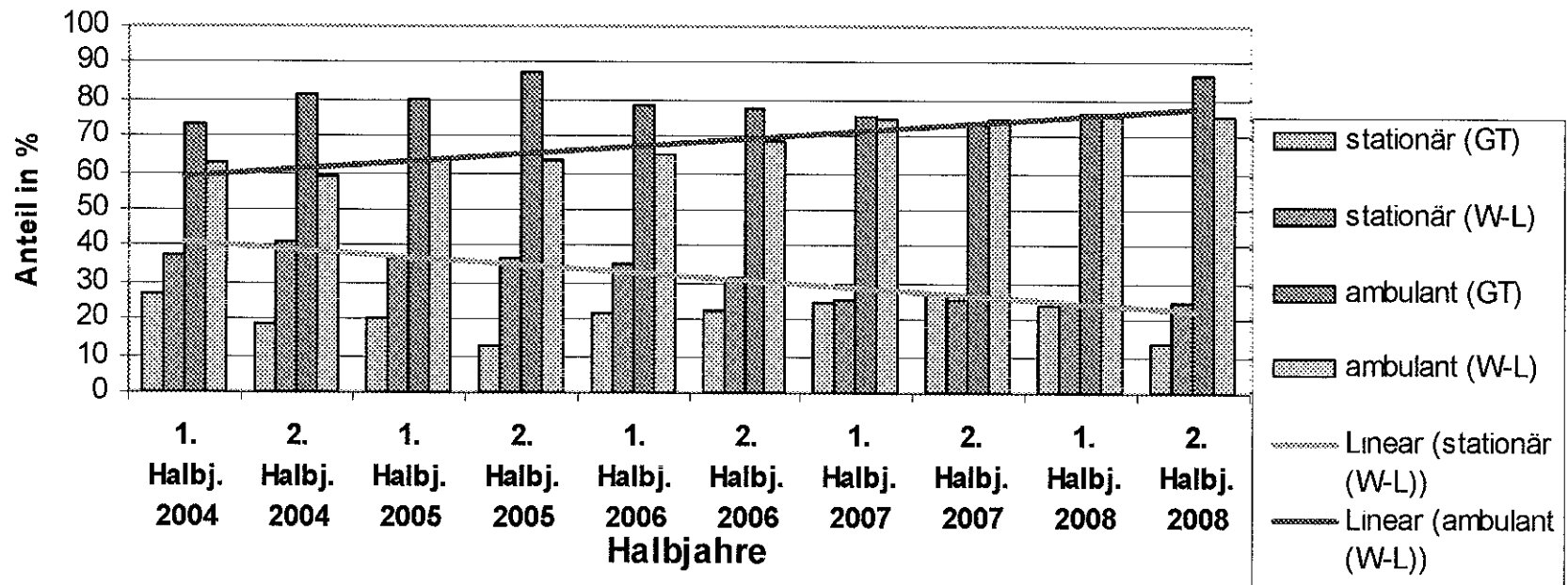
Entwicklung der Zahl beratener Fälle differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht (Frauen)  
im Kreis Gütersloh



# Individuelles Hilfeplanverfahren

## Beratene Fälle

Entwicklung der beratenen Fälle differenziert nach Entscheidung  
im Kreis Gütersloh und in Westfalen-Lippe





**Wir  
unternehmen  
Gutes.**

**Danke für die Aufmerksamkeit**

Regionalplanungskonferenz im Kreis Gütersloh am 06.05.2009

**LWL**

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

Haus Nordhorn	6
Unser Haus	4
Zirkel	23
Kiebitzhof	2
Wohnheim Rhedaer Straße	3
Tiemanns Hof	1
Haus Mühlgrund	54
Wohnheim Am Park	2
Diakoniewerk Wiedenbrück	25
Diakoniewerk Werther	66
Wohngruppe Schillerstraße	1
Summe	187

## Bauvorhaben Wohnstätte und Tagesbetreuung für Menschen mit Behinderungen



### am Standort „Unter den Ulmen“

Im Rahmen seines Programms zur Ambulantisierung hat der Landschaftsverband Westfalen Lippe im Jahr 2007 alle stationären Träger zu Verhandlungen aufgerufen, um eine Umsetzung in allen Einzelfällen zu prüfen.

Die Werkstatt für behinderte Menschen ist diesem Aufruf gefolgt und hat in mehreren Treffen mit den Vertretern des LWL auch unter Beteiligung der Heimaufsicht des Kreises Gütersloh um die gewünschte Umsetzung verhandelt.

Wesentlicher Teil des Ergebnisses ist, dass die WfbM beauftragt wurde eine neue Wohneinrichtung mit 24 Plätzen zu schaffen, die auch eine Tagesbetreuung mit 20 Plätzen vorhält. Dafür wurde sie ab 2008 auf die Förderliste neuer Wohneinrichtung beim LWL gesetzt.

Bei der Suche nach einem geeigneten Standort für die neue Wohnstätte haben folgende Kriterien besonderes Gewicht:

- die Wohnstätte soll zentral liegen, so dass Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten gut zu erreichen sind
- sie soll eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr haben
- sie soll so liegen, dass die Werkstatt schnell erreichbar ist
- sie soll in ein gutes Wohnumfeld eingebunden sein, wo auch Nachbarschaft gelebt werden kann
- sie soll sich in die Umgebung einpassen lassen
- eine gute Erreichbarkeit auch für Besucher der Tagesbetreuung mit entsprechenden Parkmöglichkeiten soll gegeben sein
- das Grundstück soll von der Größe so bemessen sein, dass neben den Gebäuden auch eine ausreichende Außenfläche zur Verfügung steht

Bei der Suche nach einem geeigneten Standort kam unter anderem immer wieder das Grundstück „Unter den Ulmen“ in den Blick, das 2005 schon einmal für ein ähnliches Projekt angedacht war, welches aber letztlich nicht realisiert wurde.

### Gütersloh ist die Stadt, die oft als Wohnort gewünscht wird



Die Erfahrung der letzten Jahre hat immer wieder gezeigt, dass sehr viele der von uns betreuten Menschen den Wunsch haben in Gütersloh zu leben. Gütersloh bietet eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, es bietet neben Kino und Weberei viele Angebote im Freizeitbereich, die auch von Menschen mit Behinderungen immer wieder

gewählt werden. Es ist eine Einkaufsstadt, in der sich auch gut Bummeln lässt und wo die Gastronomie zum Verweilen einlädt. Sie bietet eine gute medizinische Versorgung. Gerade für Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, ist daher die Stadt und das hier angedachte Grundstück „Unter den Ulmen“ in besondere Weise attraktiv und geeignet.

### **Das Grundstück unter den Ulmen eignet sich in besonderer Weise für die Realisierung eines neuen Wohnangebotes.**

Die Grundstückslage passt gut zu den Menschen, die hier einziehen möchten. Dabei handelt es sich um Menschen mit einer geistigen zum Teil auch mehrfachen Behinderungen, von denen viele rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen sind. Daher sind kurze Wege zu Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten wichtig. Aber gerade auch für Bewohner/innen, die alleine das Haus verlassen können und ihre Selbständigkeit behalten und trainieren möchten, ist die fußläufige Nähe eine große Chance zur Erhaltung ihres eigenverantwortlichen und unabhängigen Lebens. Für Besucher der Tagesbetreuung, die in ihren Familien oder im ambulant betreuten Wohnen leben, ist die zentrale Lage und Erreichbarkeit zu Fuß, mit dem PKW oder dem öffentlichen Personennahverkehr besonders geeignet. Aber auch für Bewohner, die einen größeren Bewegungsradius anstreben, sind die Bushaltestellen in unmittelbarer Nachbarschaft des Grundstückes eine weitere gute Möglichkeit hierzu. Die Nähe einer Kirchengemeinde eröffnet neben den Möglichkeiten zum Gottesdienstbesuch auch Begegnung und Eingebunden-werden in das Leben einer Kirchengemeinde



### **Das Grundstück liegt zentral zu Innenstadt:**

Die WfbM legt Wert darauf, dass die Bewohner/innen begleitet oder alleine am Leben in der City teilhaben können. Die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung kann zur Bereicherung für alle werden. Wir gehen dahin, wo sich das Leben abspielt.

### **Die Bushaltestellen eröffnen Möglichkeiten**

Zur Unabhängigkeit gehört auch, dass die zukünftigen Bewohner die Möglichkeit haben, alleine zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen, wenn sie das möchten, dass sie Freunde besuchen können, wenn es ihnen passt, dass sie alleine ihre weitere Umgebung erforschen können.



## Das Kulturangebot der Weberei nutzen wir schon länger



Ob Stammtisch des Betreuten Wohnens,  
ob Paradance

oder das von uns in der Weberei gestaltet  
Musikfestival „Darum“ 2003. Wir nehmen  
teil und organisieren mit.

## In der Gemeinschaft leben heißt nicht, die eigene Individualität aufzugeben

Stationäres Wohnen bedeutet nicht große Wohngruppen, Speiseraum und Rund-um-versorgung. Es wird angestrebt in kleinen Wohneinheiten



als Wohngemeinschaft oder auch im betreuten Einzelwohnen Möglichkeiten anzubieten, die die Wünsche und Möglichkeiten der behinderten Menschen berücksichtigen. Einzelzimmer, die selbst gestaltet werden können, individuelle Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten, aber auch gemeinschaftliche Räume in familienähnlichem Ambiente für große gemeinsame Feste soll es geben.

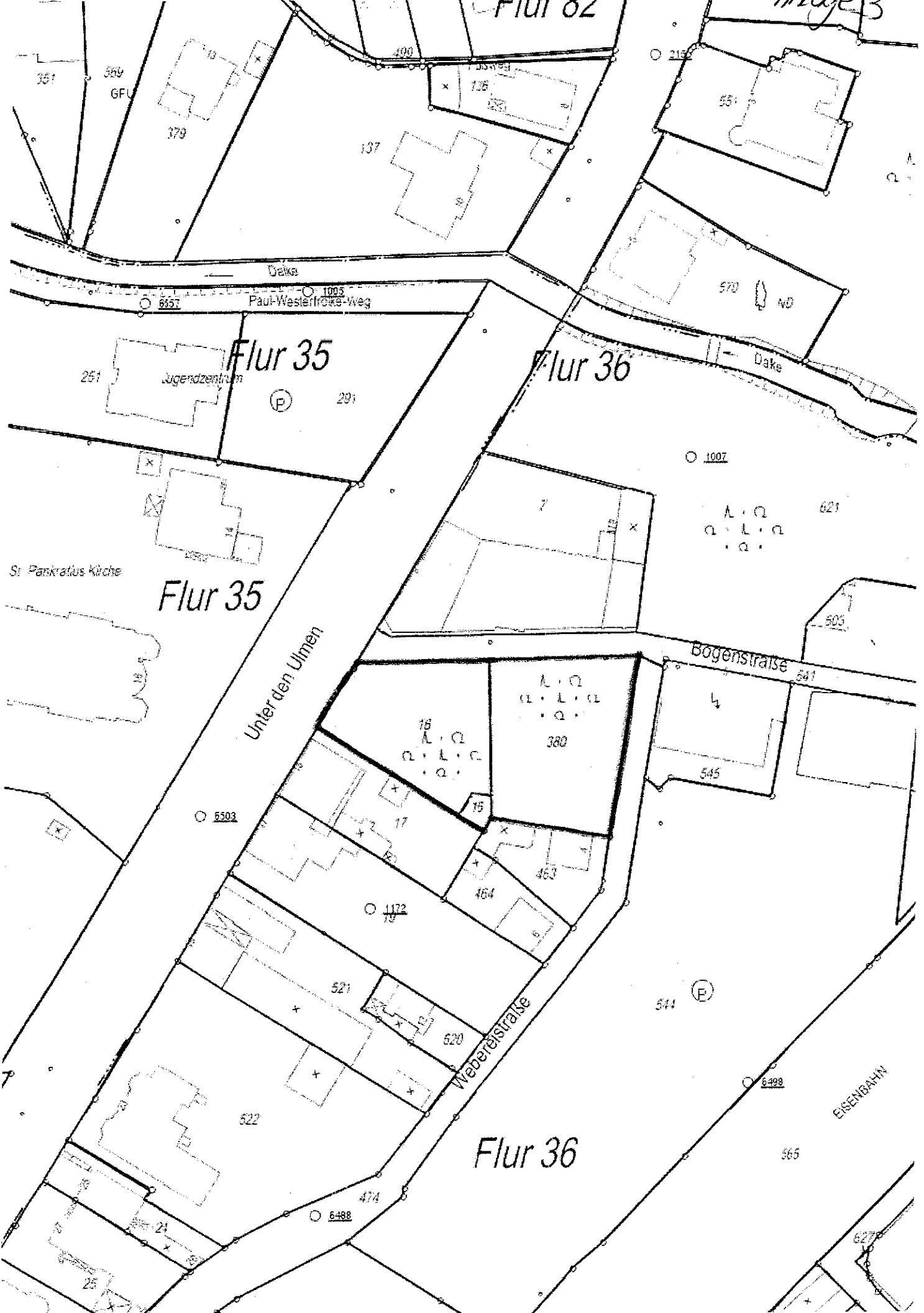


## Das Grundstück bietet viel Platz

Wir suchen bei der Umsetzung des Bauvorhabens nicht das typische Heim. Wir möchten ein wohnliches zu Hause errichten, das sich einpasst in die Wohnbebauung der benachbarten Grundstücke. Angestrebt wird eine niedrige Wohnbebauung, möglicherweise in Form von einzelnen Häusern, die eher den Eindruck einer Reihenhaussiedlung als den einer Großeinrichtung vermittelt. In der Planung sollte neben dem zu errichtenden Haus für Tagesbetreuung auch der Bereich des selbständigen Wohnens bis möglicherweise zum Appartementwohnen im Sinne des betreuten Wohnens verwirklicht werden. Hierzu ist angedacht einen begrenzten Architektenwettbewerb auszuschreiben.



Gütersloh, Mai 2009





# Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh

## Wohn- und Betreuungsformen für Menschen mit erhöhten Bedarfen



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



# **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

## **Wohn- und Betreuungsformen für Menschen mit erhöhten Bedarfen**

- T** ➤ Herr Birth, Lebenshilfe Gütersloh  
**E** ➤ Herr Feischen, LWL-Wohnverbund  
**I** ➤ Herr Huneke, Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH  
**L** ➤ Herr Linzen, Zirkel e.V.  
**N** ➤ Herr Walter, Diakoniewerk Werther  
**E** ➤ Frau Weber, Stiftungsbereich Behindertenhilfe  
**H** ➤ Frau Reich und Frau Elsing, Kreis Gütersloh  
**M** ➤ Frau Rose und Frau Arntz, LWL.  
**E**  
**R**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.





**Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz  
Gütersloh**

**1. AG-Sitzung  
12. Februar 2009**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



**Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz  
Gütersloh**

**Die Träger sehen im  
Kreisgebiet noch einen  
Bedarf an Wohnformen für  
Menschen mit erhöhten  
Bedarfen...**

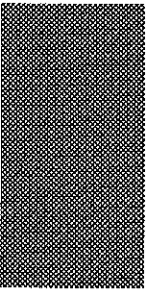


**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

- ▶ Junge psychisch kranke Menschen**
  - ⇒ mit hoher Gewaltbereitschaft**
  - ▶ Junge psychisch kranke Menschen**
  - ⇒ mit langjähriger Drogenerfahrung**
  - ⇒ bei erheblichem dissozialem Verhalten**
  - ▶ Junge psychisch kranke Frauen**
  - ⇒ mit selbstverletzendem Verhalten**
  - ⇒ mit Essstörungen**
- 

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

### **▶ Geistig behinderte Menschen**

**⇒ mit herausforderndem Verhalten**

**⇒ mit autistischen Störungen**

**⇒ mit erhöhtem Strukturierungsbedarf**

### **▶ Leicht geistig behinderte Menschen**

**⇒ mit erheblichem dissozialem Verhalten**



**LWL**

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.



# **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

## **▶ Suchtkranke Menschen**

**⇒ mit dementiellen Beeinträchtigungen**

**⇒ mit Abstinenzunfähigkeit**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

**Es wurden Konzeptentwürfe ausgearbeitet:  
Intensiv betreute Wohngruppen für geistig  
behinderte Menschen**

 **mit herausforderndem Verhalten**

 **mit autistischen Störungen**

 **mit erhöhtem Strukturierungsbedarf**

**Frau Weber, Herr Birth**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

**Es wurden Konzeptentwürfe ausgearbeitet:**

**Intensiv betreute Wohngruppe für  
psychisch kranke Menschen**

 **mit hoher Gewaltbereitschaft**

 **mit Impulskontrollstörungen**

 **häufig mit zusätzlicher Suchterkrankung**

**Herr Walter**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

**Es wurden Konzeptentwürfe ausgearbeitet:**

**Intensiv betreute Wohngruppe für psychisch  
kranke Menschen**

 **mit langjähriger Drogenerfahrung**

 **mit schweren dissozialen Verhaltensweisen**

**Herr Linzen**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.





**Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz  
Gütersloh**

**2. AG-Sitzung**

**19. März 2009**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



**Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz  
Gütersloh**



**Gemeinsam wurde überlegt,  
ob und unter welchen Bedingungen  
ambulantes Wohnen**



**auch für**

**Menschen mit höheren  
Hilfebedarfen**

**möglich ist**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**

**Viele Wohnformen könnten auch  
ambulant umgesetzt werden, wenn**

- ☼ es ein Basisdienstmodul gäbe**
- ☼ es ein Nachtmodul gäbe**
- ☼ es keine Quittierungspflicht gäbe**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



# Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh



**Im Rahmen der Diskussion  
wurden folgende Aspekte  
angerissen:**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## **Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh**



**Wenn ein Bedarf sinnvoller (Bedürfnisse der Menschen; Sicherheit; Kosten) stationär zu sichern ist, sollte dieser auch stationär umgesetzt werden.**



**Ambulant betreutes Wohnen darf nicht zum Dogma werden.**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



# Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh



Die Nähe eines Wohnheimes kann für Menschen mit höheren Bedarfen ein Gelingensfaktor für ambulantes Wohnen sein.



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh



Aus den Kosten für bislang stationäre Plätze könnte ein (trägerbezogenes) Budget gebildet werden, mit dem eine bislang stationäre Wohnform in eine ambulante überführt werden könnte  
(Idee: Außenwohngruppen)



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh



Muss ein eigener Bereitschaftsdienst für die BeWo-Nutzer sein?

Könnte hier nicht ein stadtteilorientiertes Konzept für alle hilfsbedürftigen Bürger und Bürgerinnen eine zukunftsweisendere Lösung sein?



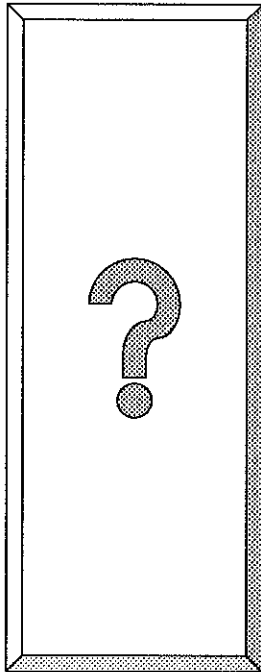
**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.





# Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh



**Wie bewertet die  
Regionalplanungskonferenz  
den beschriebenen**

**Bedarf an Wohnformen für  
Menschen mit erhöhten  
Bedarfen?**

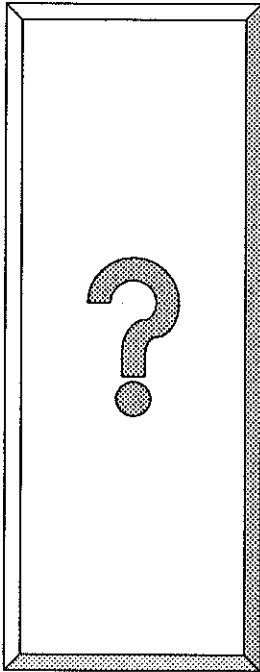


**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



# Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh



**Welches weitere  
Vorgehen regt die  
Regionalplanungs-  
konferenz an?**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



**Arbeitsgruppe 1 zur Regionalplanungskonferenz  
Gütersloh**

**Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit!**



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

**Reich, Cathrin**

---

**Von:** Andrea Arntz [Andrea.Arntz@lwl.org]  
**Gesendet:** 08.05.2009 13:01  
**An:** Reich, Cathrin  
**Cc:** Andrea Rose  
**Betreff:** Wtrlt: Hilfebedarf im Kreis Gütersloh

Sehr geehrte Frau Reich,  
ich werde Ihnen in der Nachbetrachtung zur vorgestrigen Sitzung sicher heute, Montag und an folgenden Tagen öfter mal was zuschicken. Anbei zunächst zum Bedarf im Bereich Sucht der Brief des Stiftungsbereichs Integrationshilfen als Anlage zum Protokoll...

>>> <doris.kiener@bethel.de> 27.04.2009 13:47 >>>  
Liebe Frau Arntz,

ich habe mit Herrn Meier über eventuell ungedeckten Bedarf im Kreis Gütersloh gesprochen. Er hat mit Kollegen vom Haus Nordhorn und Komet e.V. gesprochen und mir dann folgendes geantwortet:

"Wir sehen zurzeit keinen Bedarf für weitere Angebote für die angesprochenen Zielgruppen, diese kommen auch schon bisher gut im Mühlgrund oder Haus Nordhorn unter, vereinzelt auch beim Zirkel e.V.  
Für die Gruppe der "Abstinenzunfähigen" manchmal auch "Systemsprenger" genannt, sehen wir eher einen Bedarf im Kreis Gütersloh nach Anlaufstellen vergleichbar mit unserem AOK im Heidegrund, hier können sich die Beteiligten gut ein trägerübergreifendes Angebot vorstellen."

Wenn es für bestimmte Gruppen einen Hilfebedarf gibt, so müsste das doch auch in der Hilfeplankonferenz dort aufgefallen sein. Vielleicht ist es ja möglich Klaus Meier in die nächste Planungskonferenz einzuladen?

Freundliche Grüße

Mechthild Böker-Scharnhölz

i. A. Doris Kiener  
Sekretariat Geschäftsführung

\*\*\*\*\*  
v. Bodelschwingsche Anstalten Bethel  
Stiftungsbereich Integrationshilfen  
Verler Str 183  
33689 Bielefeld

Tel. 0521/144-1599  
Fax 0521/144-1240  
E-Mail: doris.kiener@bethel.de  
www.integrationshilfen-bethel.de

In dieser Mail wurde kein Virus entdeckt!

Der LWL im Überblick:

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit 13.000 Beschäftigten für die 8,5 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 19 Krankenhäuser, 17 Museen und ist einer der größten deutschen Hilfezahler für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, den ein Parlament mit 100 Mitgliedern aus den Kommunen kontrolliert.

## Reich, Cathrin

---

**Von:** Andrea Arntz [Andrea.Arntz@lwl.org]  
**Gesendet:** 08.05.2009 13:02  
**An:** Reich, Cathrin  
**Cc:** Andrea Rose  
**Betreff:** Wtrit: Anfrage vom 09.04.2009 Regionale Planungskonferenz

**Anlagen:** Brief Arntz ott



Brief Arntz ott (26 KB)

...und nun zum Bedarf im Bereich Sucht der Brief des Hauses Nordhorn - ebenfalls als Anlage zum Protokoll...

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Arntz

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
LWL-Behindertenhilfe Westfalen  
Referat Angebote der Behindertenhilfe  
48133 Münster  
andrea.arntz@lwl.org  
Tel. 0251/ 591-3724  
Fax 0251/ 591-6725

>>> Horst Stasiuk <gthausnordhorn@t-online.de> 27.04.2009 13:54 >>>  
Sehr geehrte Frau Arntz,

als Anhang unsere Stellungnahme bzw. Einschätzung zu Ihren gestellten Fragen für die Arbeitsgruppe Regionalplanung Gütersloh.  
Der Kreis hat nur 5 Plätze für diese Planungskonferenz aus der Gütersloher Arbeitsgemeinschaft angeboten. Dies ist der Grund das wir dort nicht vertreten sind.  
Ansonsten viel Erfolg  
und mit freundlichen Grüßen

Horst Stasiuk

Der LWL im Überblick:

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit 13.000 Beschäftigten für die 8,5 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 19 Krankenhäuser, 17 Museen und ist einer der größten deutschen Hilfezahler für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, den ein Parlament mit 100 Mitgliedern aus den Kommunen kontrolliert.

Ihre Anfrage per mail vom 09.04.2009

Sehr geehrte Frau Arntz,

zu den aufgeworfenen Fragestellungen ist zunächst zu konstatieren, dass uns Rückmeldungen bzw. gesicherte Erkenntnisse bezüglich eines quantifizierbaren Bedarfs bisher nicht bekannt sind.

Wir können und wollen deshalb allenfalls vor eigenem Erfahrungshintergrund und unserer konzeptionellen Orientierung eine kurze Stellungnahme bzw. Einschätzung abgeben.

Unsere Einrichtung ist traditionell auf die Betreuung, Anleitung, Förderung und Rehabilitation einer alkoholkranken Klientel spezialisiert, die auf Grund ihres Krankheitsverlaufes nach klassischem Verständnis (z. B. der Typologie nach Jellinek) als abstinentenzunfähig gilt. In einigen Fällen äußert sich dieses auch unter den schützenden Strukturen der Einrichtung in regelmäßigen, bei anderen in gelegentlichen Krankheitsrückfällen. Gleichwohl erwiesen sich diese Rückfälle bislang unter den besonderen Strukturen unserer Einrichtung immer soweit bearbeitbar, dass das erreichte soziale Integrationsniveau und die Beziehungsarbeit im Rahmen der individuellen Hilfe- und Förderplanungen nicht beeinträchtigt waren.

Wir gehen davon aus, dass hier die Betreuung und Versorgung einer von der Problematik her vergleichbaren Klientel zur Diskussion steht.

In diesem Zusammenhang scheint uns deshalb eine grundlegende inhaltliche Klärung sehr nützlich, was die Bewertung „Abstinentenzunfähigkeit“ inhaltlich tatsächlich beschreiben will. Wird dabei z. B. lediglich die Rückfallfrequenz zu Grunde gelegt, oder fließen möglicherweise auch resultierende gravierende Verhaltensauffälligkeiten mit Belastung des bestehenden sozialen Hintergrundes in sie mit ein?

Wir können uns nämlich vorstellen, dass bei unterschiedlichsten konzeptionellen Haltungen und Angebotsstrukturen durchaus divergierende Bewertungen über die Kriterien bestehen können, ob und ab wann eine Form von „Abstinentenzunfähigkeit“ vorliegt, die eine andere Betreuungs- und Versorgungsform geboten erscheinen lässt.

Unbeschadet anderer Einschätzungen halten wir auf Grund unserer Erfahrungen eine weitere spezialisierte Ausdifferenzierung von Angeboten für die genannte Klientel für nicht zwingend geboten.

Unsere Einrichtung integriert seit ihrem Bestehen als abstinentenzunfähig geltende Alkoholranke mit Co-Morbidität, die sich neben somatischen Folgeerkrankungen, auch in demenziellen Einschränkungen in unterschiedlichster Ausprägung äußert.

Viele Personen dieser Klientel finden unter dem Eindruck der schützenden Einrichtungsstrukturen umgehend oder in absehbarer Zeit zu einer relativ stabilen Abstinentenzfähigkeit.

Andere bedürfen dagegen regelmäßig einer häufig zeit- und personalintensiven Intervention und Begleitung, um dieses Ziel zu erreichen, zumindest aber die Phasen der Abstinentenz deutlich zu verlängern.

Die unterschiedlichsten symptomatischen Erscheinungsformen der Erkrankungen waren in unserer Einrichtung bislang immer durch ein integriertes Betreuungs-, Förderungs- und Rehabilitationskonzept, u. a. mit partnerschaftlich-„co-therapeutischem“ Hintergrund zu kompensieren bzw. zu bewältigen.

Entlassungen aus unserer Einrichtung wegen der genannten Auffälligkeiten bzw. Einschränkungen hat es bislang nicht gegeben.

Vor diesem Erfahrungshintergrund erscheint es uns entsprechend eher angezeigt, über die Modifikation bestehender Konzepte nachzudenken, als neue Einrichtungstypen zu entwickeln

Bei konstant hoher Nachfrage nach Plätzen in unserer Einrichtung sehen wir bei Beibehaltung unseres oben geschilderten Arbeitsansatzes am ehesten einen weiteren Differenzierungsbedarf unter den Rahmenbedingungen einer dezentralen stationären Wohngruppe mit bis zu 6 Plätzen.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Hamers  
Geschäftsführer

Horst Stasiuk  
Heimleiter



**Arbeitsgruppe  
"Außerinstitutionelle  
komplementäre Hilfen  
(Tagesstruktur, Beschäftigungs-  
und Freizeitangebote)"**



## Arbeitsgruppe "Außerinstitutionelle komplementäre Hilfen (Tagesstruktur, Beschäftigungs- und Freizeitangebote)"

- T** ➤ Herr Büscher, Wohnen Arbeit Freizeit  
**E** ➤ Herr Geller, FDP  
**I**  
**L** ➤ Herr Laustroer, Ummeln ambulant  
**N** ➤ Herr Reckhaus, Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH  
**E** ➤ Herr Rustige, Lebenshilfe  
**H** ➤ Herr Strewe, Komet  
**M**  
**E** ➤ Frau Förster, Herr Susat, Frau Schlüter und Frau Tanski,  
**R** Kreis Gütersloh.

# Ziele der Arbeitsgruppe

- **Bewertung der IST – Situation,**
- **das Aufdecken von Versorgungslücken,**
- **Priorisierung der Aufgabenfelder sowie**
- **Erarbeitung von konkreten Maßnahmenvorschläge**

**✘ Die Arbeitsgruppe traf sich 2 mal.**

**✘ Am 12.02.2009**

**– Bewertung der IST - Situation**

**✘ Am 18.03.2009**

**– Aufdecken von Versorgungslücken**

## Arbeitsgruppe 2 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh

### IST – Situation Beschäftigung

Name der Einrichtung	Art	Zielgruppe	Region
WfbM	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse als auch Beschäftigungsverhältnisse	Alle (ausgenommen Menschen ü65Jahre und „Extremfälle“)	Kreis Gütersloh
Integrationsfirmen	a) sozialversicherungspflichtiger Arbeitsmarkt	Suchtkranke u. Psychisch Kranke (ausgenommen Menschen ü65Jahre und „Extremfälle“)	Stadtgebiet Gütersloh
	b) Zuverdienst (Beschäftigungsverhältnisse)	Suchtkranke u. Psychisch Kranke (ausgenommen „Extremfälle“)	Stadtgebiet Gütersloh
Beschäftigungsträger GAB, Pro Arbeit, Kolping etc.	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse als auch Beschäftigungsverhältnisse	Alle (ausgenommen Menschen ü65Jahre und „Extremfälle“)	Kreis Gütersloh

## Arbeitsgruppe 2 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh

### IST – Situation Freizeit

Name der Einrichtung	Art	Zielgruppe	Region
Club 5	Kontakt, Beratung, Offener Treff	Psychisch Kranke (z.T. Sucht)	Stadt Gütersloh
Industriecafe	Kontakt, Beratung, Offener Treff	Psychisch Kranke	Stadt Gütersloh
Treff-Punkt	Kontakt, Beratung, Offener Treff	Suchtkranke u. Psychisch Kranke	Werther
Tagesstätten	Kontakt, Beratung, Offener Treff	Psychisch Kranke	Stadtgebiet Gütersloh (2x)
Offener Treff v. Komet	Kontakt, Beratung, Offener Treff	Suchtkranke	Stadtgebiet Gütersloh
Cafe Miteinander	Kontakt, Beratung, Offener Treff	Psychisch Kranke	Gütersloh
Tagespflege	Kontakt	Suchtkranke u. Psychisch Kranke	Halle, Gütersloh, Rietberg, Rheda-Wiedenbrück

## Arbeitsgruppe 2 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh

### Aufdecken von Versorgungslücken Beschäftigung

- Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)
- Zuverdienstmöglichkeiten
- Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen und Unterstützungsbedarf an der Grenze zwischen Werkstatt und allgemeinem Arbeitsmarkt

## Arbeitsgruppe 2 zur Regionalplanungskonferenz Gütersloh

### Aufdecken von Versorgungslücken Freizeit

- Tagesstrukturierende Angebot insbesondere für ältere Menschen mit Behinderung
- niederschwelliger zum Teil aufsuchender Bedarf an Sozialarbeit insbesondere für junge Erwachsene mit sog. Doppeldiagnosen bzw. mit Migrationshintergrund

## Weitere Schritte...

1. Priorisierung der Aufgabenfelder...
2. Priorisierung der Arbeitsschwerpunkte innerhalb der Aufgabenfelder...
3. Erarbeitung von konkreten Maßnahmenvorschlägen...



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.**